

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielig, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Gemischte Gefühle.

Das deutsch-österreichische Übereinkommen in der Weltmeinung.

Der plötzliche Abschluß eines deutsch-österreichischen Abkommens hat die Weltöffentlichkeit einigermaßen überrascht. Man erkennt langsam, daß dieses Abkommen das Präkudium für verschiedene andere politische Ueberrückungen sein wird, die die faschistischen Machthaber in Mitteleuropa vorbereiten. Wenn die gleichgeschalteten Zeitungen des Reiches und besonders aber des Auslandes diesen „Friedensvertrag“ aber als ein „Friedensmerkmal“ des Nationalsozialismus ausposaunen und in diesem Zusammenhang Lobeshymnen anstimmen, wie „wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ und dergleichen, so ist diese Gebärde für nüchterne Beobachter etwas komisch und erinnert ziemlich an die Geschichte von dem Feuerwehrexkommandanten, der nächtlicherweise Häuser anzündete, um sie dann mit Ehrenbezeugungen löschen zu können.

Die reichsdeutsche Presse selber läßt immer deutlicher durchblicken, daß bei dieser „Verständigung“ Mussolini die Regie- und Vermittlerrolle gespielt hat. Man beginnt auch, das deutsch-österreichische Abkommen mit dem derzeitigen deutsch-polnischen Vertrag zu vergleichen und es wird interessant sein, festzustellen, wie sich die Presse bei den kürzlichen Anpöbelungen zu einem Freundschaftsenthusiasmus umwandeln wird.

Die deutsche Diplomatie ist nach dem Mißlingen ihrer Annäherungsversuche an England bestrebt, einen mitteleuropäischen Block der faschistischen Länder zu bilden, dem außer Deutschland und Italien eben Oesterreich und Ungarn angehören sollen, und man möchte auch gern Polen mit im Bunde sehen.

Was Polen anbelangt, so ist seine Stellungnahme zu der neuen Lage noch schwieriger geworden. Man möchte sich nicht gern zwischen zwei Stühlen setzen und man weiß auch nicht, welcher Stuhl und wie lange er noch frei sein wird.

Die polnische Regierungspresse, die gegenüber dem deutsch-österreichischen Modus vivendi ursprünglich gute Miene zum bösen Spiel machte, verrät nunmehr große Beunruhigung wegen des Wiederauflebens der Biererpaktidee. Der „Kurjer Czerwony“ wendet sich besonders heftig gegen die angeblichen Biererpaktpläne Mussolinis und schreibt, daß eine solche Politik Italiens nicht das Vertrauen der kleineren Staaten wecken könne. Das Blatt erklärt, daß der Völkerbund sein widerspruchsvolles „Sich-an-der-Nase-herumführen-Lassen“ durch die Großmächte mit seinem Bankrott bezahlt habe. Der „Kurjer Poranny“ schreibt: Deutschland wollte die Frage seines Verhältnisses zu Wien mit einem Schläge und in allen Einzelheiten lösen, während Oesterreich offensichtlich etapenweise vorgehen wünschte, um die praktischen Ergebnisse seines Abkommens mit Deutschland erproben zu können. Das Abkommen vom 11. Juli 1936 ist demnach ein entschiedener Schritt zur Verwirklichung der ständigen Absichten Deutschlands, die Politik Oesterreichs an diejenige Deutschlands zu binden. Die Anormalität der Beziehungen der beiden Staaten ist nunmehr liquidiert worden und Deutschland hat damit zum Ausdruck gebracht, daß sein Expansionsbestreben sich nach Südosten richtet.

In Oesterreich wird das neue Abkommen natürlich ebenfalls mit Begeisterung aufgenommen, obwohl eine ziemliche Reserve gegenüber den deutschen Folgerungen an den Tag gelegt wird. In einem von maßgebender Stelle stammenden Artikel wird im „Neuigkeits-Weltblatt“ der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland eine günstige Prognose gestellt. „Es kann“, sagt das Blatt, „wohl als selbstverständlich gelten, daß mit der Herstellung freundlicher Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder auch mit der Besserung der wirtschaftlichen Verbindungen Oesterreichs mit Italien, Ungarn und auch der Tschechoslowakei in Einklang gebracht wird, weil das große Ziel der Verständigung doch nur die wirtschaftliche

Befriedigung Mitteleuropas und des Donaubedens sein kann, ein Ziel, das nur durch wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit erreicht werden kann“. Und zum Schluß wird erklärt, Oesterreich habe alles getan, um auf der Grundlage und im Geiste der römischen Protokolle die wirtschaftliche Regeneration in Mitteleuropa und im Donaubeden durch die Heranziehung Deutschlands zur politischen Mitarbeit an der Lösung dieses Problems zu finden und zu beschleunigen.

Die Stellungnahme der Tschechoslowakei kommt in einem Leitartikel der offiziellen „Prager Presse“ zum Ausdruck, in dem es u. a. heißt: „Die Tschechoslowakei war immer für die Festigung der Selbständigkeit Oesterreichs und es war ihr immer klar, daß diese ohne die Einwilligung und ohne die Mitarbeit Deutschlands schwer zu erreichen sein würde. Deshalb war sie sich immer dessen bewußt, daß Kombinationen, in denen Oesterreich gegen Deutschland gestellt wäre, nie geschaffen werden können, weil dies für Oesterreich untragbar wäre. Sie mußte jedoch, daß man zu einem Abkommen zwischen Deutschland, Oesterreich und dem übrigen Europa über die Respektierung und Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs gelangen könne. Das gegenwärtige österreichisch-deutsche Abkommen ist der erste Schritt auf diesem Wege, und deshalb kann er, neben einigen Nachteilen, für die Tschechoslowakei auch eine Reihe von Vorteilen zeitigen. Vor allem entspricht das Abkommen verschiedenen Interessen und Bedürfnissen der Tschechoslowakei, indem es für eine gewisse Zeit einerseits die Anschließung, andererseits die Habsburger-Gefahr beseitigt. In dem österreichisch-deutschen Abkommen ist nicht nur die prinzipielle Anerkennung der österreichischen Unabhängigkeit (und dies nicht nur gegenüber Oesterreich, sondern vor ganz Europa und der übrigen Welt, was gewiß eine große und feierliche Verpflichtung darstellt), sondern auch die

Verpflichtung über die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten wichtig. Der Grundsatz der Nichteinmischung gilt auch für alle Nachbarn Deutschlands, Nichteinmischung bedeutet aber auch das Ende der Anschließpropaganda, der Propaganda für den Nationalsozialismus und den totalitären Staat, sowie das Ende jeder nationalsozialistischen Irredenta in der Nachbarschaft Deutschlands. Danach, wie diese Verpflichtung nicht nur unmittelbar nach dem Abkommen, sondern auch später respektiert werden wird, werden der Sinn der gesamten Abkommen und die Ziele der deutschen Politik in Europa im allgemeinen beurteilt werden.“

In Frankreich habe man, wie „L'Œuvre“ erklärt, das deutsch-österreichische Abkommen zuerst als das geringere Übel akzeptiert, daß es noch immer besser sei, als wenn Oesterreich die Habsburgerrestauration oder den Anschluß durchgeführt hätte. Nichtsdestoweniger müsse man sich aber darüber klar sein, daß Oesterreich jetzt beinahe ein Bestandteil Deutschlands geworden ist. „L'Œuvre“ stellt fest, daß Europa jetzt in zwei Lager geteilt wurde. Auf der einen Seite stehen Deutschland, Polen, Oesterreich, Ungarn und Italien, auf der anderen Seite befinden sich Frankreich, Großbritannien, Sowjetrußland, die Kleine Entente und die Balkan-Entente, und das Blatt sieht in der gegenwärtigen Gruppierung Europas eine Konstellation, welche der Situation vom Jahre 1914 verdammt ähnlich sehe mit dem einzigen Unterschied, daß an Stelle des Dreibundes und der Triple-Entente die Staaten mit diktatorischem Regime den demokratischen Staaten gegenüberstehen.

Die genasführten Nazi.

In Kreisen der illegalen Nationalsozialisten Oesterreichs herrscht Erbitterung gegen die reichsdeutschen Stellen, weil man sie von dem bevorstehenden Friedensschluß nicht in Kenntnis gesetzt hat. Noch wenige Tage zuvor verbreiteten sie massenweise Flugblätter des Inhalts, daß die Nachrichten über Verhandlungen zwischen Wien und Berlin falsch seien, da niemand Vollmachten zu solcher Verhandlungen habe.

Die unentschiedene Locarno-Angelegenheit.

Die Sanktionen gegen Italien, die wegen des Angriffskrieges auf Abessinien verhängt wurden, sind laut Völkerbundsbeschuß mit dem heutigen Tage aufgehoben. Auch die während des Abessinienkrieges erfolgten Mittelmeerabkommen sind gleichfalls so gut wie aufgehoben. Und die Abessinien-Angelegenheit ist, was die Anerkennung der Annexion Abessinien durch Italien betrifft, aufgeschoben worden.

Im Vordergrund der Politik steht nunmehr die Angelegenheit der einseitigen Kündigung des Locarno-Abkommens durch Deutschland. Nach der Vertagung dieser Angelegenheit wegen des Abessinien-Konflikts haben sich die Locarno-Mächte letzten bei der Genfer Ratstagung geeinigt, eine Konferenz in Brüssel abzuhalten, an der England, Frankreich, Belgien und Italien teilnehmen sollten. Die italienische Regierung hat jedoch die Teilnahme an der Konferenz ohne sofortige Zustimmung Deutschlands, was erst später erfolgen sollte, abgelehnt. Dadurch ist die Abhaltung der Konferenz der Locarno-Mächte in Frage gestellt worden, es sei denn, daß man der Hinzuziehung Deutschlands zustimmt. Darüber wird in London, Paris und Brüssel entschieden werden.

Die belgische Regierung, die mit der Einberufung der Konferenz betraut wurde, hat die Verhandlungen mit Paris und London aufgenommen. Belgien möchte die Locarno-Beratungen so schnell wie möglich haben, weil der Abseppakt als einer der Grundpfeiler der Sicherheit Belgiens betrachtet wird. Die englische Regierung betrachtet jedoch die Abhaltung der Konferenz nur durch die drei Mächte als zwecklos. Man schlug daher der französischen Regierung vor, sich vorläufig mit einer gemeinsa-

men Erklärung der drei Mächte zu begnügen, die der Frage der Neuverpflichtungen bezüglich der Westgrenzen und das Problem der Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund gewidmet wäre. Die französische Regierung sprach sich gegen diesen Vorschlag aus, weil dadurch der Vertragsbruch Deutschlands keine Erledigung fände. Wahrscheinlich wird die englische Regierung die Hinzuziehung Deutschlands zur sogenannten Locarno-Konferenz beschließen und diese wird bei Teilnahme Italiens gehalten werden.

Kompromiß in der Meerengenangelegenheit.

Montreux, 14. Juli. Auf der Meerengen-Konferenz soll, wie es heißt, ein Kompromißvertrag in der Frage der Durchfahrt durch die türkischen Meerengen auf der Grundlage der letzten englischen Vorschläge in naher Aussicht stehen.

Wie verlautet, sollen die Meerengen im Kriegsfall geschlossen werden, wenn der Völkerbund nicht etwas anderes bestimmt.

Verläßt Mexiko den Völkerbund?

Mexiko-Stadt, 15. Juli. Die Zeitung „Ultimas Noticias“ überrascht ihre Leser mit einer Meldung, daß die mexikanische Regierung beschloffen habe, aus dem Völkerbund auszutreten. Das Blatt behauptet, diese Meldung aus zuverlässiger Quelle zu haben. Diese Nachricht wird jedoch amtlich weder bestätigt noch dementiert.

Neue Nazi-Verhaftungen in Oberschlesien

Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen die zweite Gruppe der Angehörigen der geheime Nazi-Organisation NSDAP sind in Oberschlesien neue Verhaftungen erfolgt. Es wurden weitere 38 Personen in Haft genommen.

Urteil wegen der Vorfälle in Chrsanow

Im Prozeß vor dem Krakauer Bezirksgericht gegen 12 Teilnehmer der Demonstration im April d. J. in Chrsanow, bei der es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam, wurde gestern das Urteil verkündet. Drei der Angeklagten wurden als Führer des illegalen Umzugs betrachtet und zu 9 bzw. 12 Monaten Gefängnis verurteilt. 7 Angeklagte wurden wegen Teilnahme an den Zwischenfällen zu 4 bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt. 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Wojewodenschub.

Die halbamtliche Agentur „Istra“ meldet, daß nachstehende Änderungen auf den Wojewodenposten in Kürze erfolgen werden. Der frühere Senatsmarschall und Innenminister Maczkiewicz soll Wojewode von Pommerellen werden. Der jetzige Wojewode von Pommerellen, Kirtizis, soll nach Bialystok gehen, wobei der jetzige Bialystoker Wojewode Paslawski das freigewordene Amt des Wojewoden in Stanislaw übernehmen wird.

Verfahren gegen einen Starosten.

Der Kreisstarost von Wloclawek wurde in den Kurhelferhand verhaftet. Gegen ihn hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Annahme von Schmiergeldern, Ueberschreitung der Amtsgewalt und Trunksucht eingeleitet.

Polnisch-Danziger Eisenbahnstreit beigelegt.

In Warschau ist am 11. Juli ein Uebereinkommen zwischen Danzig und Polen unterzeichnet worden, mit dem der Danziger Eisenbahnstreit eine befriedigende Regelung gefunden hat.

Spanisches Parlament geschlossen.

Madrid, 14. Juli. Der spanische Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, durch das das spanische Parlament auf unbestimmte Zeit geschlossen wird, wahrscheinlich für eine Woche.

Ferner ist der frühere linksrepublikanische Minister Alvaro de Albornoz zum spanischen Botschafter in Paris ernannt worden.

Auf dem Madrider Friedhof Amudena fand am Dienstag nachmittag die Beerdigung des ermordeten monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo statt. Auf dem Heimweg von der Trauerfeier fand zwischen politischen Gegnern eine Schießerei statt, bei der eine Person getötet und drei verletzt wurden.

Die monarchistische Zeitung „In Epoca“ ist in ihrem Erscheinen verhängt worden, da sie sich den Zensurvorschriften bei der Behandlung der Ermordung des Monarchisten nicht fügte.

Andre lehnt Gnadengesuch ab.

Berlin, 14. Juli. Der wegen der Zusammenstöße zwischen der Arbeiterschaft und Nationalsozialisten in Hamburg im Jahre 1932 zum Tode verurteilte Kommunist Edgar Andre hat es abgelehnt, beim Führer und Reichkanzler Hitler ein Gnadengesuch einzubringen.

Nanking-Regierung gegen Südwestregierung.

Nanking, 14. Juli. Der Volkzugsausschuß der Kuomintang-Partei hat beschlossen, die politischen Organisationen in den chinesischen Südwestprovinzen aufzulösen. Der politische Rat der Südwestprovinzen will sich gegen die Maßnahme auflehnen. Militärische Vorbereitungen sind getroffen worden. In Kanton ist die Lage sehr ernst.

Wegen Spionage verhaftet.

Washington, 14. Juli. Am Dienstag wurde von der amerikanischen Bundesgeheimpolizei ein ehemaliger Kapitän der amerikanischen Kriegsmarine unter Spionageverdacht verhaftet.

Neue Leitung der Sowjetbank.

Moskau, 14. Juli. Der Rat der Volkskommissare und der Hauptvolkzugsausschuß der Sowjetunion veröffentlicht ein Dekret, durch das die gesamte oberste Leitung der Staatsbank der Sowjetunion abgesetzt wird.

Der Vorsitzende der Staatsbank Marjasin und seine zwei Stellvertreter werden ihrer Ämter entsetzt und Krulikow wird zum Leiter der Staatsbank ernannt. Gleichzeitig trat Marjasin vom Posten des stellvertretenden Finanzkommissars zurück. Den abgesetzten Bankleitern wird nicht sachgemäße Verteilung der Staatsgelder vorgeworfen.

Schon 2300 Todesopfer in USA.

Die furchtbaren Folgen der Hitze.

Die Zahl der Menschenopfer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika übersteigt bereits 2300. Der Ernteschaden wird auf 1 Milliarde Dollar geschätzt.

Die Durchschnittstemperatur lief um 38 Grad Celsius. Die Bevölkerung leidet unsagbar unter der Dreißigstagshitze. Die Erkrankungen und Todesfälle nehmen fast stündlich zu. In Michigan starben infolge der Hitze an einem Tage 466 Personen, in Wisconsin 280.

Auch Kanada ist von einer Hitzewelle betroffen. In der Provinz Ontario wurden 450 Todesfälle infolge Hitze gezählt. In Toronto ist die Zahl der Sterbefälle so groß, daß aus den Nachbarstädten Leichenwagen herbeigeschafft werden mußten.

Mostau - Wolgalanal.

Der Bau des Kanals von der Wolga nach Moskau nähert sich seinem Ende. Dieser Tage wurde bereits mit dem Warentransport auf einem 50 Kilometer langen Abschnitt begonnen.

Fünf große Staubecken sind bereits fertig und mit Wasser gefüllt, die beiden übrigen werden im Frühjahr 1937 fertiggestellt werden. Der ganze Bau wird bis zur Eröffnung der Schiffsfahrtsaison des Jahres 1937 fertiggestellt werden.

Antitalienische Erzele in Harlem.

New York, 14. Juli. In dem New Yorker Viertel Harlem kam es zu Ausschreitungen der Negerbevölkerung gegen ein italienisches Restaurant. Etwa 400 Neger bombardierten das Restaurant mit Steinwürfen, Flaschen und anderen Wurfgeschossen und versuchten es zu stürmen. Es mußten 250 Polizisten eiligst herbeigeholt werden, um die Demonstranten zu zerstreuen. 3 Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Polizisten gingen sodann rücksichtslos mit dem Gummiknüppel vor und nahmen einige Verhaftungen vor. Erst nach einigen Stunden konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Der neue Lohnvertrag in der Bieliker Textilindustrie

Der neue bis auf Widerruf verpflichtende Lohnvertrag in der Bieliker Textilindustrie sieht folgendes vor:

1. Arbeit auf zwei Webstühlen.

Der Weber arbeitet grundsätzlich an einem Webstuhl. Eine Ausnahme davon kann nur in wichtigen Fällen eintreten, nach vorheriger Verständigung der Firma mit der Arbeitergewerkschaft. Falls keine Einigung erzielt wird, entscheidet der Arbeitsinspektor. Der Lohn für die Arbeit an zwei Stühlen muß um 25 Prozent höher sein als bei einem Stuhl.

2. Die Arbeit der Weber in drei Schichten.

Die Weber arbeiten grundsätzlich nur in zwei Schichten. Eine Ausnahme davon kann nur gemacht werden bei Einhalten der diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften, und zwar nur bei Staats- und Exportlieferungen, bei vorheriger Verständigung der Firma mit der Arbeitergewerkschaft. Bei Streitfällen entscheidet der Arbeitsinspektor nach Einholen eines Gutachtens beider Parteien. In jedem Falle muß die Erlaubnis vom Arbeitsinspektor eingeholt werden.

3. Weberlehrlinge.

Die Zahl der Weberlehrlinge wird im Verhältnis zur Zahl der laufenden Webstühle wie folgt festgesetzt: von 7—15 tätigen Webstühlen 1 Lehrling, von 16—30 2 Lehrlinge, von 31—40 drei Lehrlinge, von 41—50 vier Lehrlinge. Auf je weitere 25 tätige Webstühle 1 Lehrling. Als Entgelt erhalten die Lehrlinge im 1. Halbjahr 15 Groschen je Stunde, im 2. Halbjahr 25 Groschen, im zweiten Jahr 35 Groschen je Stunde.

4. Lohnbücher für die Weber.

Ab 1. August 1936 werden für die Weber einheitliche Lohnverrechnungsbücher eingeführt, in welchen alle Einzelheiten der Lohnverrechnung angeführt werden müssen.

5. Bestätigung des Lohnempfanges.

Alle Unterschriften, die sich der Arbeitgeber vom Arbeiter geben läßt, durch welche derselbe auf seine ihm durch den Tarifvertrag zustehenden Rechte verzichtet, sind ungültig. Gültig sind jedoch Unterschriften, durch welche der Arbeiter den Empfang des ihm zustehenden Lohnes bestätigt.

6. Auflösung des Arbeitsverhältnisses.

Arbeitsverträge auf unbestimmte Zeit, wonach das Arbeitsverhältnis ohne Einhalten der 14tägigen Kündigungsfrist aufgelöst werden kann, sind ungültig.

7. Aufsicht über das Einhalten des Tarifvertrages.

Zur Aufsicht über das Einhalten des Tarifvertrages ist der Arbeitsinspektor berufen, welchem das Recht zusteht, in einzelnen Fällen die Anwesenheit der Gewerkschaftsvertreter zu fordern.

8. Webertarif.

Der einheitliche Webertarif wird in allen Betrieben eingeführt, mit Ausnahme solcher, in welchen die Arbeiter durch ihre Gewerkschaft bzw. ihren Delegierten die Erklärung abgeben, daß in ihrem Betriebe der bisherige Tarifvertrag weiter gültig bleiben soll.

Als Einheitstarif gilt der Tarifvertrag vom 12. Dezember 1930, in welchem durch eine Kommission, bestehend aus Gewerkschaftsvertretern, die Löhne an den Tarifvertrag vom 5. Juni 1933 angepaßt werden.

9. Delegierte.

Aufgabe der Vertrauensleute (Delegierte), welche durch die in den Betrieben beschäftigten Arbeiter gewählt

werden (mindestens zwei in jedem Betriebe) ist es, der Betriebsleitung die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter und die Wünsche und Anordnungen der Betriebsleitung den Arbeitern vorzubringen. Delegierte können nur in den einzelnen Betrieben beschäftigte Arbeiter sein, welche mindestens einmal im Jahre gewählt und der Betriebsleitung namhaft gemacht werden müssen.

Delegierte dürfen infolge der Ausübung ihrer Tätigkeit weder entlassen noch gemindert werden. Eine Entschädigung für ihre Tätigkeit erhalten die Delegierten nur dann, wenn diese Tätigkeit während der Arbeitszeit auf Verlangen des Arbeitgebers erfolgt ist.

Bezüglich der Auflösung des Arbeitsverhältnisses, die eine sofortige Entlassung begründet, sind die Delegierten den anderen Arbeitern gleichgestellt. Bei Entlassungen, die durch Betriebsbeschränkungen notwendig sind, sollen Delegierte und Weisiker zu den Arbeitsgerichten nach Möglichkeit nicht entlassen werden.

Bei Streitfällen in Betrieben, die sich bei Auslegung des Tarifvertrages und der Bestimmungen dieser Abmachung und der Bestimmungen betr. der Delegierten ergeben und durch eine Verhandlung der Delegierten mit der Betriebsleitung nicht erledigt werden, hat jede Partei das Recht, die Schiedskommission anzurufen, sei es direkt oder durch Vermittlung der Berufsorganisation.

Die Schiedskommission setzt sich aus 3 Vertretern der Arbeitgeber und 3 Vertretern der Arbeitnehmer zusammen. Jeder Partei steht das gleiche Stimmrecht zu.

Die Entscheidung der Schiedskommission in Sachen der Kündigung des Arbeitsverhältnisses bei Delegierten muß vor Kündigungsfrist erfolgen.

Die Entscheidung der Schiedskommission ist für beide Parteien bindend.

10. Urlaub.

Das Recht auf Urlaub erwirbt der Arbeiter grundsätzlich nach einjähriger Beschäftigung im Betriebe. Unternehmungen, welche in der Regel die Arbeiter für einen Zeitraum von 3 Monaten und länger vor dem Erwerb des Rechtes zum ersten Urlaub entlassen und in dieser Weise das gesetzliche Urlaubsrecht für den Arbeiter verhindern, sind in diesen Fällen verpflichtet, dem Arbeiter, welcher mindestens 7 1/2 Monate in dem Betriebe, im Laufe eines Jahres beschäftigt gewesen ist, den Urlaub entsprechend seiner Beschäftigungsdauer zu bezahlen. Dasselbe bezieht sich in jedem besonderen Entlassungsfall bei einzelnen Arbeitern, die ein gesetzliches Recht auf Urlaub nicht erreicht haben. Der Urlaub fängt an einem Wochentage an. Der Urlaub soll in Wochen ohne Feiertage gewährt werden. Urlaub ist dem Arbeiter ohne besondere Mahnung zu gewähren. Die Entschädigung für Urlaub muß in bar erfolgen. Berechnung des Urlaubes: Der Lohn des Arbeiters für die letzten 3 Monate vor dem Urlaub, wird durch die Zahl der Wochentage in diesem Zeitraum dividiert. Der dadurch erzielte Durchschnittslohn wird mit der Zahl der Wochentage der Urlaubszeit multipliziert.

a) Schlechtgehende Arbeit. Bei schlechtgehender Arbeit muß der Weber einen Zuschlag erhalten, der ihm ermöglicht, seinen normalen Arbeitsdienst zu erreichen, höchstens jedoch 86 Groschen pro Stunde.

b) Reparaturen am Webstuhl. Falls der Weber den Webstuhl allein repariert, erhält er einen Lohn von 80 Groschen pro Stunde.

c) Zeitverluste. Für unverschuldete Zeitverluste erhält der Weber eine Vergütung von 45 Groschen pro Stunde. Auf diese Entschädigung hat er nur für die Stunden des ersten Tages des Stillstandes Anspruch.

d) Pauschale. Im Einheitstarif vorgegebene Pauschalbeträge werden wie folgt festgesetzt: bis 18 Schäfte — 2.— Floty, über 18 Schäfte 2.50 Floty, bei neuereingezogenen Geschirr bis 6000 Fäden 2.75 Floty, bei neuereingezogenen Geschirr über 6000 Fäden 3.— Fl.

Lodzzer Tageschronik.

Erntearbeiten und Straßenbau.

Da die Landgemeinden zu arm sind, um regelrechte Chaussees zu bauen, wurden in der letzten Zeit die Landstraßen durch Schamverarbeiten der Bauern ausgebaut. Jetzt mußten die Arbeiten unterbrochen werden, da in manchen Orten schon die Ernte begonnen hat. Erst in der zweiten Hälfte des August werden die Wegebauarbeiten wieder aufgenommen werden.

Fleischvergiftung.

Das Ehepaar Henryk und Jadwiga Strobiszewski, wohnhaft Masłanastraße 3, erkrankte nach dem Genuß von Fleisch. Ihnen wurde von der Rettungsbereitschaft die erste ärztliche Hilfe zuteil. Der Zustand der Eheleute ist nicht beforgnisserregend.

Das alte Lied.

Zu Adolf Gellert, Sokola 23, kam ein Mann, der sich als Bankbeamter vorstellte und als solcher beauftragt sei, eine Kontrolle der Obligationen der städtischen Anleihe durchzuführen. Er ließ dann anstelle der vier Obligationen, die er kontrollierte, einen Umschlag mit Papierstücken zurück. — Einem ähnlichen Betrug fiel die Felicia Jawadzka, die in der Ogrodowa 28 wohnt, zum Opfer. In beiden Fällen führt die Polizei die Untersuchung.

Die Tierzählung beendet.

Wie alljährlich, wurde auch in diesem Jahre zu Anfang Juli mit einer Tierzählung auf dem Gebiete der Stadt Lodz begonnen. Die Zählung umfaßte Pferde, Hornvieh, Giel, Schafe, Maultiere u. a. Die Zählung dauerte 12 Tage. Gegenwärtig ist die statistische Abteilung des Magistrats mit der Aufbereitung der statistischen Befragungen beschäftigt. Es ging darum, genaue Angaben über den Stand der Viehzucht in unserer Stadt zu erhalten. Ähnliche Zählungen wurden auch in anderen Land- und Stadtgemeinden durchgeführt.

Ergänzende Aushebungskommission.

Heute, den 15. Juli, amtiert in der Petrikauer Straße eine ergänzende Aushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt I. Zu melden haben sich Angehörige des Jahrganges 1915 sowie älterer Jahrgänge, die bisher vor keiner Kommission gestanden und deren Verhältnis zum Militär noch nicht geregelt ist und die im Bereiche der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen.

Straßenbahn zertrümmert Kohlenwagen.

Gestern mittag fuhr Ede Kiliński und Dylnastraße ein Wagen der Straßenbahnlinie 4 gegen einen vollgeladenen Kohlenwagen der Firma Südmilch, Sucha 4. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Kohlenwagen in Stücke flog und die Kohle die Schienen verschüttete, weshalb eine längere Verkehrsunterbrechung eintrat. Auch der Wagen der Straßenbahn wurde stark beschädigt. Es zerprangen außerdem etliche Scheiben, durch deren Splitter zwei Fahrgäste verletzt wurden. Auch der Kutscher, Jozef Rudnicki, erlitt Verletzungen.

Ausbreitung des Saisonarbeiterstreits.

Ergebnislose Konferenz mit dem Stadtpräsidenten. — Verschärfung der Streiklage

Im Einklang mit dem Beschluß, der von der Saisonarbeiterversammlung gefaßt wurde, traten in den vorgefrigen Nachmittagsstunden die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiter in den Ausstand. Es streikten insgesamt gegen 3000 Arbeiter, am Okkupationsstreik jedoch beteiligten sich nur annähernd 1000 Arbeiter — es sind diejenigen, die zum Klassenverband gehören. Die übrigen Arbeiter, die anderen Verbänden angehören, legten zum Zeichen der Solidarität die Arbeit nieder, halten sich aber nicht an den Arbeitsstellen auf. Am Wegebau und auf den Plantagen hat die Arbeit keine Unterbrechung erfahren. Die im Okkupationsstreik befindlichen Kanalisationsarbeiter haben sich aus Brettern Buden zusammen geschlagen, in denen sie Schutz vor dem Regen suchen.

Die Streikenden haben ein Komitee gewählt, das folgende Forderungen aufgestellt hat: **Abbruch eines Sammelvertrages, Lohnsätze nach dem Tarif der Privatunternehmen für Erdarbeiter, Auszahlung der Urlaubsgelder, Einstellung aller augenblicklich noch arbeitsloser Saisonarbeiter.** Gestern nachmittag fand im Magistrat eine Konferenz mit dem Vizestadtpräsidenten Godlewski statt, an der die Arbeiter durch einen Verbandsvertreter und 10 Delegierte vertreten waren. Der Stadtpräsident erklärte, daß die Angelegenheit der Urlaube und Einstellung der restlichen Arbeiter von der Stadtverwaltung erledigt werden könne, da die Zentralkommission für diesen Zweck einen Ergänzungsfonds von 250 000 Zloty angewiesen hat, doch können die Löhne nicht erhöht werden, da der Arbeitsfonds feste Lohnsätze hat, die nicht geändert werden dürfen. Die Delegation erwiderte, von ihrem Verlangen nicht abrüden zu können. Unverrichteter Sache wurde die Konferenz abgebrochen. Der Streik erfuhr am Nachmittag eine Verschärfung. Es schlossen sich ihm die Pfasterer des 1., 2. und 3. Abschnittes an, auch ein Teil der Plantagearbeiter trat dem Streik bei. Die Streikenden wollen beim Wojewoden

intervenieren. Auch soll im Arbeitsinspektorat in dieser Angelegenheit eine Konferenz stattfinden.

Die Saisonarbeiter wehren sich gegen die Reduktionsmaßnahmen.

Eine Denkschrift an den Ministerpräsidenten.

Wie berichtet, hat die Verwaltung des Lodzzer Arbeitsfonds Maßnahmen ergriffen, die die Entfernung derjenigen Saisonarbeiter zum Ziele haben, die irgendeine Einnahmequelle besitzen. Im Zusammenhang mit dieser Verordnung wurde eine genaue Kontrolle der Vermögensverhältnisse der Saisonarbeiter durchgeführt, und, wie es heißt, sollen jetzt gegen 100 Personen entlassen werden. Der Angelegenheit haben sich die Berufsverbände angenommen, die eine besondere Denkschrift an den Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski ausarbeiten, in dem sie hervorheben, daß die Entlassungen sehr rücksichtslos durchgeführt werden, da man z. B. Arbeiter entläßt, die nichts ihr eigen nennen, deren Frauen aber in der Fabrik arbeiten. Die Verfasser bezeichnen das Verfahren des Arbeitsfonds als schädlich, da auf diese Weise die Eheleute zum Auseinandergehen gezwungen werden. Die Verbände verlangen, daß der Arbeitsfonds weniger rigoros vorgehen solle.

Streik bei Babad.

Gestern nachmittag brach in der Weberei von Babad wegen Nichteinhaltung der Lohnsätze ein Streik aus, an dem sich ungefähr 250 Arbeiter beteiligten. Mit dem Streik beschäftigt sich das Arbeitsinspektorat.

Die gestrige Konferenz im Arbeitsinspektorat in Sachen des Okkupationsstreiks in der Firma Gebr. Jajsiłowicz, Dombrowska 37, an dem seit etlichen Wochen 100 Arbeiter beteiligt sind, verlief ergebnislos, da sich die Firmenleitung mit einer 15prozentigen Lohnzulage für die Seidenweber nicht einverstanden erklärte.

Die Zigeunerplage.

In letzter Zeit sind in der Lodzzer Umgegend wieder zahlreiche Zigeunerbanden aufgetaucht, ganz besonders in der Nähe von Ausflugsorten. Die Zigeuner machen es wie gewöhnlich: sie betteln, versuchen wahrzusagen und wenn sich die Gelegenheit bietet, wird auch gestohlen. Die Sommerfrischler haben über die Zigeunerplage wiederholt bei den Selbstverwaltungsbehörden Klage geführt, und jetzt soll den ewigen Bagabunden ein bißchen das Handwerk gelegt werden. Es wurde angeordnet, daß etliche der Banden die Lodzzer Umgegend verlassen, ausländische müssen das Land verlassen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Ron i Ska, Plac Koscielný 8; Charemsza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67, Jajoncziowiec, i Ska, Jeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein, Petrikauer 225; Szymanski, Przendzalniana 75.

Betrunkener schlägt sich den Bauch auf.

In seiner Wohnung 3-go Maja 11 unternahm der 36jährige Michal Zebrowski nach einem Streit mit seiner Frau einen Selbstmordversuch. Er schlug sich mit einem Küchenmesser den Bauch auf, so daß die Därme heraustraten. Der Selbstmörder wurde ins Krankenhaus überführt. Zebrowski war betrunken, als er die Tat beging.

Spazieren gegangen und nicht mehr zurückgekehrt.

Leon Frydman von der Jeromskistr. 22 meldete der Polizei, daß seine Hausangestellte, die 24jährige Marjanna Baza, am Sonntag spazieren gegangen, aber bis jetzt noch nicht zurückgekehrt sei.

Bestrafter Saftfabrikant.

Im März 1936 wurden im Laden des Niemiadomski an der Słonskastraße 77 etliche Flaschen Saft von kontrollierenden Beamten des staatlichen Lebensmittelprüfungsinstituts beschlagnahmt. Der Saft stammte aus der Firma Fischl Goldkorn, Zgierska 14, und sollte dem Einklett nach Himbeerast sein, in Wirklichkeit war es aber nur ein Gemisch von gefärbten chemischen Bestandteilen, deren Genuß für die Gesundheit schädlich ist. Goldkorn erhielt 20 Zloty Geldstrafe, die im Nichtentreibungsfalle in 4 Tage Haft umgewandelt werden.

Weil er sich an einem Sequestator vergriß.

Szaja Bajablum, Dworska 5, wurde gestern vom Lodzzer Bezirksgericht zu 3 Monaten Haft verurteilt, weil er sich am 12. Februar 1936 der Beschlagnahme seines Sparkassenbuches und eines Wechsels in Höhe von 260 Zloty durch den Steuereintreiber des 7. Finanzamtes Kasianski tätlich widersetzte. Er riß dem Beamten Buch und Wechsel aus der Hand, grüßte ihn einschlägend. Erst als dieser seinen Revolver zog, ließ er von ihm ab.

Vom Städtischen Theater.

Heute und morgen wird zum letzten Male die liebevolle und unterhaltende Komödie „Die ungerechtfertigte Stunde“ gegeben.

Ueberrnorgen kommt nach Lodz auf einige Gastspiele der bekannte und berühmte Schauspieler Stefan Jaracz. Gegeben wird das Stück „Anschlag“. Jaracz spielt die Rolle eines sozialistischen Abgeordneten.

Ab Freitag ist wieder das Sommertheater im Staszicpark tätig. Zur Aufführung kommt die Farce „Der Ehemann zweier Frauen“.

Geschäftliches.

Wichtig für Hausfrauen. Die Hausfrauen haben immer wieder Gelegenheit gehabt, sich von der überaus billigen und zweckmäßigen Einkaufsquelle, des Warenhauses „Konsum“ der Widzemer Manufaktur an der Koscinińskastraße 54 (Tramzujahr der Linien 10 und 6) zu überzeugen. Dieses Warenhaus deckt alle Bedürfnisse an Wäsche und Leinen zu besonders günstigen Preisen. Die Qualität dieser Waren ist in unserer Stadt besonders anerkannt.

Was geht in der Versicherungsanstalt vor?

Dem Denunziantentum soll ein Ende gemacht werden. — Welche von den zwei Frauen des erschossenen Direktors Wasowicz wird den Toten beerben?

Nach Informationen, die wir aus gut unterrichteten Kreisen erhalten haben, sollen in der nächsten Zeit einschneidende Veränderungen auf den leitenden Posten der Lodzzer Sozialversicherungsanstalt vorgenommen werden. Wie wir schon berichteten, wurde vorläufig mit der Leitung der Versicherungsanstalt der Inspektor der Sozialversicherungsanstalt in Warschau, Herr Sieragowski, beauftragt. Der Direktorposten der Lodzzer Anstalt soll für die Dauer an Dir. Szulca vergeben werden. Weiter erfahren wir, daß nach Beendigung der Untersuchung im Zusammenhang mit dem Tode Dir. Wasowicz eine feindliche Liquidation der Zustände in der Lodzzer Versicherungsanstalt durchgeführt werden wird, insbesondere soll die Personalpolitik einer scharfen Kontrolle unterzogen werden. Für die ungesunden Zustände unter der Beamtenherrschaft wird der gegenwärtig schon entlassene Leiter Szulca verantwortlich gemacht. Szulca war mit dem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Dir. Wasowicz ein Herz und eine Seele. Das Resultat dieser Freundschaft war, daß in kurzer Zeit alle leitenden Posten an Verwandte Dir. Wasowicz vergeben waren. Die Kontrolle der von Wasowicz und Szulca betriebenen Personalpolitik wird auf Grund einer Denkschrift des Verbandes der Versicherungsangestellten durchgeführt, der schon seit langer Zeit eine Liquidierung des in der Lodzzer Anstalt herrschenden Spiegelsystems herbeiführen wollte, ohne Erfolg. Nach den Behauptungen des Verbandes, war auf jeder Abteilung ein Angestellter, der Spiegeldienste verrichtete. Nam ohne Reduzierung, so wurden dann immer die Angestellten entlassen, die von den Spiegeln genannt worden waren. Drei Bräute, die dem Spiegeldienst ihrer Arbeitskollegen zu Unrecht

entlassen werden sollten, nahmen sich in den Räumen der Anstalt das Leben.

In Kürze haben wir im Lodzzer Bezirksgericht einen hochinteressanten und ungemein charakteristischen Prozeß zu erwarten. Wie sich nämlich jetzt herausstellt, hatte der erschossene Dir. Wasowicz zwei Frauen, eine in Lodz, die andere in Krakau, mit der er zwei erwachsene Kinder hatte. Da er von seiner ersten Frau keine Scheidung bekam, wechselte er das Religionsbekenntnis und ließ sich in Wilna zum zweiten Male trauen. Auf die einmalige Entschädigung in Höhe von 6000 Zloty von Seiten der Versicherungsanstalt sowie auf die lebenslange Witwenrente erheben nun beide Frauen des Verstorbenen Anspruch. Außerdem hinterließ Dir. Wasowicz in Krakau ein Haus, von dem die zweite Frau auch erben will. Beide Witwen haben sich an das Gericht gewandt. Die einmalige Entschädigungssumme wurde deswegen von der Versicherungsanstalt bis zum Gerichtsentcheid bei einem Notar hinterlegt.

Der Direktor des Bezirkskrankenhauses plötzlich entlassen.

Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, wurde auf Wunsch der Sozialversicherungsanstalt in Warschau noch am Sonnabend, dem 11. Juli, der Direktor des Lodzzer Moseicki-Krankenhauses entlassen. Anstelle des seines Postens enthobenen Dr. Gonsiorowski wurde Dr. Pujalski aus Warschau ernannt. Die plötzliche Entlassung Dr. Gonsiorowski hat in Vertskreisen großes Aufsehen erregt, umso mehr, da der Entlassene etatmäßig angestellt war und ihm infolgedessen eine Entschädigung von 6000 Zloty zukommt.

Deutsche „Gewerkschaftspolitik“!

Gewerkschaftsbunzen Jankowitsch prügeln einander durch.

Wir haben auf die Kreaturen innerhalb der Gewerkschaftsbunzokratie, der sogenannten Gewerkschaft deutscher Arbeiter, bereits hingewiesen und verzeichnet, daß der Zufall unabwendbar ist, nachdem sich immer mehr die vernünftigen Elemente aus diesem Lager entfernen. Es kommen an Beiträgen nicht mehr die erforderlichen Regielosten ein und es ist begreiflich, wenn innerhalb der Bunzokratie eine nervöse Stimmung überhand nimmt, die dann in Prügelkämpfen ausartet, wie sie vor 14 Tagen zwischen Hermann und Frank und am letzten Freitag zwischen Koforz und Sowa auf der Tagesordnung waren. Wir wollen die Ursachen nicht untersuchen, aber bekannt ist, daß die Bunzen um ihre Posten fürchten, wenn die Generalversammlung kommt, „die gas ganze faule Gefindel abbauen muß“, wie sich der Freund Buchwalds, Dzijumla, ausdrückt, der früher auch ein bewährter Gesinnungsfreund Jankowitschs war, aber auf Betreiben der Gleiwitzer Arbeitsfront, sowohl Jankowitsch als auch die anderen Schwarzlatten, aus den Posten heben soll. Intrigen der verschiedensten Art werden jetzt in Szene gesetzt, um sich eine Mehrheit für die Beibehaltung der Posten zu sichern. Hermann und Frank sind einige Stühle auf der Strecke geblieben, aber der franke Hermann hat dem Bunzen Frank einige unliebsame Merkmale hinterlassen, so daß beide Teile ein Schiedsgericht anrufen wollen.

Am Freitag spielte sich vor den Augen eines ungewohnten Zeugen eine zweite Prügelkämpfe ab zwischen Peter Sowa, dem Freidenker und Naturfreund und Koforz, dem rührigen Katholiken hitlerischen Couleurs. Beide gerieten über einen „Pflaßen“ in Wortstreit und solche Sachen beliebt Sowa handgreiflich zu erledigen, was ihn ja schon wiederholt vor Gericht brachte und Strafen, wie im Falle Dittmer, eintrug. Jedenfalls spielte sich im Büro eine ganz nette Prügelei ab, und Sowa verließ mit einigen Kratzen als Sieger das Schlachtfeld.

Koforz will nun kein Schiedsgericht, wie Hermann gegen Frank, sondern will den „Banditen“ Sowa, wie er

sich ausdrückt, dem Gericht überweisen, damit solchen Prügelhelden das Handwerk gelegt wird. Nun, mögen ja die Bunzen ihre „deutsche Arbeiterpolitik“ weiter handhaben, das wird viel zur Aufklärung der Mitgliedschaft beitragen. Buchwald und Jankowitsch können sich jedenfalls über die Schlagfertigkeit ihrer „Volksgenossen“ freuen, denn sie brauchen sich nicht mehr anzustrengen, diese Bunzen und Postenkleber zu beseitigen.

Wie uns mitgeteilt wird, sind entschiedene Bestrebungen im Gange, die Gewerkschaft deutscher Arbeiter zu spalten. Böse Zungen behaupten, daß sich Jankowitsch schon längst mit einem eigenen Laden „selbständig“ gemacht hätte, wenn er nur sicher wäre, daß für ihn und seine Sekretärin durch Beiträge die Regielosten aufzubringen wären. So vertraulich bei einem Glase Bier gibt dieser „Ehrenmann“ mit wandlungsfähigen Gesinnung vom Erzatholiken zum Hitleranhänger selbst zu, daß die Gleichschaltung ein großer Fehler war. Daß die von drüben Betrüger sind, die bezüglich der Subventionen nicht Wort halten und jeden Mistkäser als Berater ansehen, der ihnen Zuträger spielt. Zwar eine späte Erkenntnis, die aber den Zerfall der Gewerkschaft deutscher Arbeiter nicht mehr aufhalten kann.

Auf der Generalversammlung haben ja die deutschen Arbeiter die Gelegenheit mit den Intriganten und Prügelhelden abzurechnen, wobei wir absolut nicht der Meinung sind, daß sie sich etwa die Hermann, Frank, Sowa und Koforz zum Vorbild zu nehmen brauchen. Aber eines dürfte ihnen doch genügen: während man für Unterstützungen kein Geld hat, will man den Prügelhelden Rechtsschutz gewähren und wahrscheinlich auch aus Beiträgen die im Duell Frank—Hermann zerklüfteten Stühle reparieren lassen. Weit haben es die Geistesverwandten des Dritten Reichs gebracht, sie arbeiten nur mit „schlagenden Beweisen“ und das nennt man dann deutsche Gewerkschaftspolitik!

Wann werden die deutschen Arbeiter mit diesem Gefindel Schluß machen?

Wer wird in Bielik Bizebürgermeister?

Als der Herr Matujal in der vom kaufmännischen Verbanne eiberufenen Versammlung erklärt hat: „Ob es jemanden gefallen wird oder nicht, ich werde für die Vertragsverlängerung stimmen“ — da mußte er sich wie ein Held vorgekommen sein. Man bedenke also, daß diese Worte in einer Versammlung gefallen sind, deren Anteilnehmer zu 100 Prozent gegen die Verlängerung waren. Man möge beachten, daß in dieser Versammlung viele Wähler teilgenommen haben, die sowohl bei der Gemeinderats- wie bei der Sejmwahl für Herrn Matujal ihre Stimme abgegeben haben.

Diesen seinen Wählern schmettete Herr Matujal etwa so ins Gesicht: „Ich lasse mich durch meine Wähler in der Mandatsausübung nicht binden. Ich handle nach meinem Wissen und Gewissen, auch dann, wenn das Wissen und Gewissen meiner Wähler ein entgegengesetztes wäre.“

Wo sagte Herr Matujal und kam sich wie ein Held vor. Nicht zum ersten Mal. Es ist doch wohl den Bielikern jenes Buch bekannt, das der Herr Matujal über die Eroberung Teschner-Schlesiens herausgegeben hat und aus welchem zu entnehmen ist, daß General Latuit, Legionäre, Mejer, Michejda, Vater Londzin, Dr. Kuzynski, Machaj und andere kaum jowiel bedeuten, wie Herr Matujal, der diesen schönsten Landesteil für Polen eroberte.

Die Heldenrollen sind also dem Herrn Matujal nicht fremd.

Es genügt, noch einen Fall in Erinnerung zu bringen: die Wochen vor den letzten Gemeinderatswahlen. Da erschien im Magistrat Herr Matujal und befahl dem Beamten K., aus den Gemeinderatsprotokollen alles Material herauszuholen, mit dessen Hilfe er und seine Parteifreunde den „Gasangriff“ gegen die gewesenen Gemeinderäte unternehmen könnten. In diesem Material fand er vieles, das er gegen seine eigenen Parteigeegner gegen sich, gegen Ing. Wiesner, Simachowicz und gegen die Aufsichtsbehörde geltend machen konnte. Diesen Teil des Materials überließ er geflissentlich. Sorgfältig holte er das hervor, was er gegen die sozialistischen Gemeinderäte verwenden konnte. In diesem Falle reduzierte er den Helbenmut — fagen wir — zur Hälfte, wobei er persönlich in den Vordergrund gar nicht hervorgetreten ist.

Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß die Betätigung dieses ehemaligen Witos-Mannes, jetzt führenden Mitgliedes der Sanacja, sehr vielseitig war: Schulinspektor, Gemeinderat, Kommandant der Feuerwehr, Parteiführer usw. usw.

Dieser Mann war es, der ganz aufrichtig erklärte, daß er sich durch die Stellungnahme seiner Wähler gar nicht gebunden fühlt. So wie seine Sprache, so war auch seine Tat. Die Vertragsverlängerung mit dem Elektrizitätswerk ist auch mit seiner Stimme beschlossen worden. In einem Widerspruch mit dem ausdrücklichen Willen der eigenen Wähler zu geraten, ihnen die Opposition zu erklären, dazu gehört Mut, ein trauriger Mut, Herr Insp. Matujal besitzt ihn im Uebermaß. Deshalb zwingt er uns, daß wir uns mit seiner Person befassen.

Bizebürgermeisterkandidat?

Man erzählt, daß Herr Insp. Matujal gerne zum Bizebürgermeister gewählt werden möchte. Das wäre gar nicht verwunderlich. Auch wäre dies nicht ein Ausnahmefall. Trotz vieler Proteste blüht noch immer die Bieliemandaterei; besonders die Kumulierung solcher Mandate, die etwas eintragen. 500 Floth monatlich als Bizebürgermeistergehalt machen kein Loch in die Tasche.

Als der sozialistische Gemeinderatsklub den Antrag um Ueberprüfung des von M. und K. gesammelten „Anlagematerials“, wie der Schleudermirtschaft, beantragte, da kneifte Herr Matujal aus. Er wäre in erster Reihe verpflichtet gewesen, selbst die Ueberprüfung zu beantragen, einen solchen Antrag mit aller Energie zu unterstützen. Er kneifte aber aus. Warum? Er wurde doch mehrfach aufgefordert, sich zu seinem Anlagematerial zu äußern! Warum? Sein Verhalten scheint zu bestätigen, daß Herr Matujal die Heldenrolle hinter der Kurie hinter der Front, am liebsten spielt.

Berein Sterbekassa in Bielik.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß unser Mitglied Nr. 1364, Herr Stefan Wichmann aus Biala am 10. Juli d. J. im 60. Lebensjahre und am 12. Juli d. J. das Mitglied Nr. 419, Herr Paul Jentner aus Kamienica, im 73. Lebensjahre verstorben ist. Ehre ihrem Andenken.

Die 283. Sterbemarte ist zu bezahlen. Wir eruchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlung weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das Jahr 1936 zu bezahlen ist. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neuen Legitimationen auf Grund des Beschlusses der Vorstandssitzung vom 12. Juni 1936 nur jenen Mitgliedern ausgestellt werden können, welche die 279. Sterbemarte und die fälligen Jahresbeiträge einschließlich der 1935 bezahlt haben. Der Vorstand

Wieder ein Hitlerprophet vor Gericht.

Die Flüsterpropaganda, von der die Hitlerdeutschen aller Schattierungen abrücken, hat doch ihre Saat gezeitigt. Jammer wieder kommen solche Gerüchte zum gerichtlichen Anstrich, wo die Hitlerjünger in Polen die Klügelgliederung Oberschlesiens an Deutschland in nahe Zukunft stellen. Vor dem Rybnik Bezirksgericht hatte sich der Jungdeutsche Theodor Baranowski aus Jankowiz, Kreis Rybnik, zu verantworten, der Fremden gegenüber die bestimmte Versicherung gab, daß innerhalb 10 Monaten Hitler in Oberschlesien sein und alle Polen mit eisernem Beisen nach Rußland abfegen werde. Das Gericht verurteilte Baranowski zu 6 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist und zu einer Geldstrafe von 30 Zloty.

Der Streit auf Lithandragrube beigelegt

Der Okkupationsstreit auf Lithandragrube bei Mendorf ist nach Verhandlungen zwischen Verwaltung und Betriebsrat noch im Laufe des Sonnabends beigelegt worden, nachdem die Verwaltung die feste Zusicherung gegeben hat, daß die Arbeiterchaft nicht zur Entlassung kommt und, wie vorher bestimmt, die Arbeiter auf anderen Schachtanlagen Unterkunft finden werden wobei auch dort keine Entlassungen bis auf weiteres vorgenommen werden. Damit dürfte auch der Proteststreit auf Friedensgrube, der ja mit dem Okkupationsstreit auf der Lithandragrube zusammenhängt, beigelegt sein.

Reiche Schmugglerkonterbande.

Im Verlaufe der letzten Tage wurden im Bereiche der Grenze von Brzezine, Paulsdorf und Bielschowitz sowie in Hofenloshütte nicht weniger als 12 Personen des Schmuggels überführt und Waren von mehreren hundert Kilo, besonders Tabak, Obst, Maggi und kosmetische Artikel, beschlagnahmt. Die Schmuggler wurden nach Aufnahme der Protokolle wieder in Freiheit gelassen. Der Wert der beschlagnahmten Waren stellt mehrere tausend Zloty dar.

Selbstmord einer geschiedenen Frau.

Am Sonnabend gegen 23 Uhr vollzog sich auf der Wolnoszistrasse in Schwientochlowitz eine furchtbare Tragödie. Als die Straßenbahn nach Myslowitz die Wolnoszistrasse passierte, warf sich plötzlich eine junge Frau vor die Straßenbahn, doch gelang es dem Schaffner, den Wagen zum Halten zu bringen, so daß der Bedauernswerten nur die Brust eingebrückt wurde und sie nach dem Spital überführt werden konnte. Die Verletzung erwies sich indessen so schwer, daß die Frau nach etwa drei Stunden verstarb. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um eine Frau Maria Soska aus Eintrachshütte, die erst vor kurzem von ihrem Mann geschieden wurde, und auch die Schuldige in diesem Prozeß gewesen sein soll. Wahrscheinlich hat die Scheidung diesen furchtbaren Schritt der S. veranlaßt.

Für 300 Zl. den Gatten ermorden lassen

Zur Ermordung des Händlers Jatzewski aus Lisow im Kreise Lublinitz wird berichtet, daß die Polizei in der Person des Arbeiters Feliz Keshy aus Lebki im Kreise Teschenstochau den Täter ermittelt hat, der geständig ist, den Mord begangen zu haben. Wie bereits bekannt, wurde die Ehefrau Gertrud des Ermordeten unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet, was sich auch als Tatsache erwiesen hat. Besagter Keshy wurde von der Frau des J. angeworben, den Ehemann zu ermorden, wofür ihm 300 Zloty in Aussicht gestellt wurden, und die er auch nach vollzogener Tat erhielt. Die J. wollte einen anderen Mann heiraten und der Ehemann stand ihr im Wege, der außerdem als wohlhabend bezeichnet wird. Keshy ging eines Tages mit dem Jatzewski, um Einkäufe zu tätigen. Mitten im Walde schoß er dann J. nieder, der indessen nicht tödlich getroffen wurde, aber in Ohnmacht fiel. Das benutzte K., um den J. sachtbar mit dem Revolverkolben zuzurichten, daß er unkenntlich war. Diese Tat gestand K. ein, der angab, aus Not gehandelt zu haben. Keshy und die Frau des J. befanden sich im Lubliner Gefängnis. Die Tat löste hier die größte Erregung aus, da es den Anschein hatte, als wenn die Eheleute Jatzewski in Harmonie und Freundschaft lebten, jedenfalls traute der Frau J. niemand diese Tat zu.

Mißlungener Ueberfall.

Der Händler Maximilian Ziegler aus Schwientochlowitz wurde des nachts von zwei Personen überfallen, die ihn zu Boden zu werfen versuchten, um ihn der Burschenschaft zu berauben, da J. einen größeren Geldbetrag mit sich führte. Es gelang dem J., mehrere Schüsse aus dem Revolver abzufeuern, wodurch er einen gewissen Paul Czombara und Franz Hajduk aus Schwientochlowitz schwer verwundete, die beide durch die Polizei ins Spital überführt werden mußten. Die Ursachen dieses Ueberfalls sind noch nicht genau festgestellt, doch ist anzunehmen, daß auf Ziegler ein Raub geplant war, den er durch den Besitz der Waffe verhindert hat.

Bielik-Biala u. Umgebung.

Der Ministerpräsident — auch in Bielik

Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski befand sich vorige Woche wieder auf einer seiner Inspektionsreisen, bei welcher er am Freitag auch Bielik und Biala besuchte. Er besichtigte hier zunächst die Lodnitzer Talsperre und den neuerbauten Flugplatz mit der Fliegerschule in Alexanderfeld. Anschließend fand eine Konferenz unter Beisein der beiden Starosten von Bielik und Biala statt, bei welcher auch über die Lage im hiesigen Industriegebiete gesprochen wurde. Abends fuhr der Ministerpräsident mit dem Zuge wieder nach Warschau zurück.

bei alten Geschirr 1.50 Floty, Zuschlag für den zweiten Kettenbaum 2.— Floty.

e) Alle anderen Ziffern im Tarifvertrag aus dem Jahre 1930 werden um 28 Prozent reduziert.

f) Verantwortung für Webfehler. Bei Webfehlern werden die in der Arbeitsordnung vorgezeichneten Strafen angewandt.

g) Weberlehrlinge. Der Absatz betr. Weberlehrlinge wird wie folgt ergänzt: Im fünften Halbjahr kann ein Weberlehrling selbständig am Stuhl arbeiten, wobei er den für die Weber gültigen Akkordsatz erhält, jedoch ohne Anwendung des im Tarifvertrag vom 23. Juni 1933 festgesetzten Durchschnittsverdienstes, d. h. er wird nicht als Weber gerechnet, welcher einen Durchschnittsverdienst von 86 Groschen pro Stunde erreichen muß.

Aus dem Reime.

Wauernwagen von Eisenbahn überfahren

Auf dem Bahnübergang im Dorfe Jaworzno, Gemeinde Kamionka, im Kreise Wielun fuhr ein Schnellzug in Richtung Nowy Herby mit voller Wucht auf einen Wauernwagen auf, auf dem sich 5 Personen befanden. Der Anprall war so heftig, daß sämtliche Wageninsassen aus dem Wagen geschleudert wurden, wobei sie sämtlich schwere Verletzungen erlitten. Die 11jährige Zofia Dula aus Deutschland, die bei dem Wagenbesitzer, dem Landwirt Ludwik Gorny im Dorfe Nowy Swiat zu Besuch weilt, ist an den Folgen der Verletzungen gestorben. Die 13jährige Tochter des Bauern schwebt in Lebensgefahr. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Bahnübergang nicht geschützt war. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Radom. Mord. Der 34jährige Adam Fabich, Einwohner des Dorfes Orzechow, Kreis Radomsko, unterhielt ein Liebesverhältnis mit einer gewissen Antonie Marjankowska. Da in Kürze der unentbehrliche Dritte auftauchte, kam es zwischen den Liebenden oft zu Streit. Vorgefunden verweigerte die M. ihrem Liebhaber den Eintritt. Er zertrümmerte das Fenster, drang mit Gewalt in die Wohnung ein und erschlug seine Geliebte mit der Axt.

Brand einer Lodzer Färberei.

Zu der Nacht zum Mittwoch brach gegen 2 Uhr Feuer in der Färberei des Ignac Fuks aus, die sich Zajtmanstraße 57 in einem zweistöckigen Holzgebäude befindet. Der Färbereibesitzer, der auf demselben Grundstück im Frontgebäude wohnt, wurde des Brandes gewarnt und alarmierte die Feuerwehr. 5 Hügel der Wehr trafen am Brandort ein. Das Feuer hat großen Umfang und die Wehr tut alles, um des Brandes Herr zu werden. Bei Redaktionschluß war das Feuer noch nicht gelöscht.

Wie man es macht.

Wie man es macht, wenn man auf eine gewisse Bank zu sitzen kommt und keinerlei Lust verspürt, einen „Urlaub in gestreiftem Pyjama“ zu verbringen? Das macht man am einfachsten so wie jener amerikanische Gentleman, er sich kürzlich in Sunley (Nevada) vor einem hohen Gerichtshof wegen Hochstapelei zu verantworten hatte: während der Verhandlung sahen die Zuschauer zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß der Herr angeklagte an seinem den Saal verließ, ohne daß das Gericht gegen diesen Akt ungewohnten Selbstbestimmungsrechtes Einspruch erhob. Erst als etwa zwanzig Minuten vergangen waren (wo war inzwischen unser Mann!) fuhr der Vorsitzende auf und rief: „Ja, wo ist denn der Angeklagte geblieben?“ Und nun stellte sich heraus, daß dieser während der Verhandlung das Kunststück fertiggebracht hatte, alle Gerichts personen so zu hypnotisieren, daß keine von ihnen seinen „Abgang“ gemerkt hatte.

Wie man es macht, um zu erreichen, daß andere für einen arbeiten, und zwar ohne jegliche Entschädigung? Diese „soziale“ Frage löste kürzlich ein schlawen Bauer (richtige Bauern sind immer schlawen!) durch einen geradezu genialen Einfall: Er ließ das Gericht austreten, daß auf seinem Acker ein Goldschatz vergraben liege und fuhr, als sich die Sache genügend herumgesprochen hatte, nach der Stadt — angeblich, um sich mit einem bekannten Kapitalisten zu beraten. Vierundzwanzig Stunden später war er wieder daheim, und — ei, sieh da! — kein Feld war weit gründlicher umgegraben, als er zu hoffen gewagt hatte. — Hoch klingt das Lied vom schlawen Mann. Weshalb vermerkt sei, daß der Held des Liedes in einer kleinen Ortschaft bei Yecla in Spanien beheimatet ist.

Wer bitte: es wäre durchaus verächtlich zu meinen, daß ausschließlich schlawen Landmännern vorbehalten ist, mit solchen und ähnlichen geldsparenden Eingebungen gesegnet zu werden. Da ist, zum Beispiel, der Sultan eines hinterindischen Malayenstaates, der es zumege brachte, nach dieser Richtung hin geradezu einen Rekord aufzustellen. Fremde, die sein Reich besuchten, fanden Gelegenheit, die furchterregende Feststellung zu machen, daß es

hier weit mehr Sträflinge gibt, als irgendwo anders in der Welt, und naturgemäß glauben sie (sofern sie nicht bereits eines Besseren belehrt sind), diesen Umstand als Folge einer Versenkung des Landes mit kriminellen Elementen ansehen zu müssen. Dem ist aber nicht so, denn die Ursache liegt lediglich in der unglaublichen Härte der Gesetze und ihrer rückwärtslosen Handhabung. Und damit hat es folgende Bewandnis: Der Herr Sultan ist nämlich ein Freund allerlei kostspieliger Passivitäten. Daher braucht er money, und um solches fortlaufend schöpfen zu können, etablierte er sich nebenberuflich als Gummipflanzer. Und es gelang ihm, den Betrieb innerhalb kürzester Zeit dadurch in Schwung zu bringen, daß er sämtliche Gummilieferanten im Preis unterbot. Wieso ihm dies möglich war? Sehr einfach: er zahlte keine Löhne, da er für sämtliche Arbeiten die Sträflinge heranzog. Freilich brauchte er viele, viele dieser billigen Knechte, und — verstehst du nun, lieber Fremdling, warum der brave Landesvater hinging und draconische Gesetze schuf?

Sport.

Neuigkeiten von den Fliegermeisterkämpfen von Polen.

Bekanntlich finden in Lodz am kommenden Sonntag auf der Helenehofer Bahn die Meisterkämpfe von Polen statt. Gestern sind nun Anmeldungen folgender Lodzer Fahrer eingelaufen: Einbrodt (MS), Schmidt (RA), Kollki (Makabi), Paul, Raab und Wojcik von „Wima“. Diese Fahrer bereiten sich gründlich für die Meisterkämpfe vor, und zwar alltäglich auf der Helenehofer Bahn. Die größten Ausreißer von den Lodzer Fahrern hat Schmidt, der vorige Woche Donnerstag in den Abendrennen sogar vor Warschauer Fahrern Erster wurde. Außer diesen Rennen finden noch amerikanische Verfolgungsrennen zu Paaren statt, an welchen auch Warschauer Flieger teilnehmen.

Beendigung des Bogerttrainingslagers in Olup.

Zum Abschluß des Trainingslagers in Olup, welches der Lodzer Bogerverband organisierte, fanden am Sonntag in Zdunsko-Wola Propagandakämpfe statt, welche auf hohem Niveau standen. Der Verlauf der einzelnen Kämpfe, an welchen Vertreter aller Lodzer Vereine sowie solche aus der Provinz teilnahmen, war sehr interessant. Der Zweck war also nicht verfehlt. Auch haben die Boger in dem Lager vieles gelernt. Die Kämpfe hatten in Zdunsko-Wola großes Interesse wachgerufen.

Die Leichtathletinnen Kwasiemiska und Weiß in Warschau.

Im Zentralen Institut für körperliche Erziehung in Warschau (Wielan) ist ein Trainingslager eingerichtet, zwecks Vorbereitung unserer Vertreter zu den Olympischen Spielen. Aus Lodz fahren nun auch die Sportlerinnen Kwasiemiska und Weiß, welche bisher verschiedene Schwierigkeiten bei diesem Vorhaben hatten. In diesem Trainingslager befindet sich auch unsere größte Olympiahoffnung Walasiewicz. Frä. Weiß und Kwasiemiska fahren dann aus Warschau direkt nach Berlin.

Diverse Sportnachrichten.

In das engere Trainingslager der polnischen Fußballkandidaten wurde auch der MS-Bertheidiger Galecki bestimmt.

Der polnische Schwerkampfverband veranstaltet heute in Kattowitz Ausscheidungskämpfe der besten polnischen Kämpfer, auf Grund deren Ergebnisse die polnische Mannschaft für die Olympiade aufgestellt wird.

Rucharski's Start in England war weniger erfolgreich wie der seines Kollegen Noji. Nachdem er seinen Vorlauf gewann, belegte er im Endlauf über eine halbe englische Meile hinter Powell und Handley nur den dritten Platz.

Die beiden Fußballspieler der Ruch-Mannschaft, der Tormann Kurek und der bekannte polnische Internationale Wilimowski wurden im Zusammenhang mit der Affäre um am Ende des Spieles Ruch-Tracovia vom Vorstand der Danbelliga auf zwei Jahre bzw. 6 Wochen disqualifiziert.

Deutscher Stehermeister wurde der Titelverteidiger Meze. Desgleichen siegte auch bei den Berufsspielern der vorjährige Meister Albert Richter.

Frä. Jendrzewska wurde für ihr gutes Abschneiden in Wimbledon vom polnischen Tennisverband mit einem speziellen Ehrenabzeichen bedacht.

Die Krakauer „Garbarnia“ hat vom Polnischen Fußballverband die Erlaubnis erhalten, am 6., 9. und 12. August Fußballspiele mit der Auswahlmannschaft von Barcelona (Spanien) zu organisieren.

In Tomaszow ist nun auch aus Initiative des Lodzer Kreisverbandes für Sportspiele ein Unterverband gegründet worden.

Der Bauchtyphus ist eine Krankheit der schmutzigen Hände darum wasche vor jeder Mahlzeit die Hände!

Radio-Programm.

Donnerstag, den 16. Juli.

Warschau-Lodz.

6.03 Schallplatten 6.33 Gymnastik 6.50 Schallplatten 11 Mittagkonzert 12.03 Solistenkonzert 15.45 Fokus, Fokus dominikus 16 Konzert 17 Kammermusik 18 Schallplatten 18.15 Klaviermusik 19 Hörspiel 19.30 Klaviermusik 20 Spanische Lieder 21 Unsere Lieder 21.30 Klaviermusik 22 Der Sport 22.15 Salonmusik.

Kattowitz.

13.15 Schallplatten 18.10 Volkslieder 18.35 Schallplatten

Königswusterhausen.

6.10 Schallplatten 10 Volkslieder 12 Mittagkonzert 14 Allerlei 16 Nachmittagkonzert 19 Und jetzt ist Feierabend 21 Schumann-Konzert 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

12 Mittagkonzert 14 Allerlei 17 Nachmittagkonzert 20.10 Stille Winkel, heitere Ecken 22.45 Heute wird getanzt.

Wien.

12 Mittagkonzert 13.45 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 19.30 Militärkonzert 22.10 Österreichische Komponisten 23.45 Tanzschallplatten.

Prag.

12.35 Russische Musik 16.10 Unterhaltungskonzert 19.10 Militärkonzert 20.05 Volkslieder 22.15 Tanzmusik.

Berse und Arbeit.

Heute um 18 Uhr gibt das Lodzer Studio eine literarische Sendung, die dem Schaffen des jüngsten Lodzer Poeten Konstantyn Dobrzynski gewidmet sein wird. In dieser Sendung wird das Mitglied des Lodzer polnischer Theaters Janusz Snay die neuesten Werke des Dichters rezitieren.

Übertragung von einem Lodzer Hof.

Vor einigen Tagen hat der Lodzer Sender das bunte Treiben und Leben von einem Hofe in der Petrikauer Straße auf Schallplatten aufgenommen, die heute um 20.30 Uhr unter dem Titel „Das Eigenleben des Lodzer Hofes“ zum Abspielen gelangen. An Hand dieser Sendung werden sich die Rundfunkhörer überzeugen können, daß die Ruhe und Stille in einem Lodzer Hofe ein unerfüllter Wunschtraum müdebedürftiger Einwohner ist.

Hochzeit in Oberschlesien.

Heute um 19 Uhr übernehmen alle polnischen Sender eine Sendung aus Kattowitz, deren Inhalt sich mit den Gebräuchen einer Hochzeit in Oberschlesien befaßt wird. Das ober-schlesische Volk ist durch sein Eigenleben bekannt und daher dürfte diese Sendung, die reich von Melodien und Rhythmen durchflochten ist, allgemein interessieren.

Malczynski und Dubiska am Mikrophon.

Zwei bekannte Künstler treten am heutigen Tage vor das Mikrophon des polnischen Senders. Um 21 Uhr wird der Pianist der jüngeren polnischen Generation Witold Malczynski mit einigen Klavierwerken an die Rundfunköffentlichkeit treten. Der junge Pianist ist einer von den sechs auserlesenen Musikern, die Polen im kommenden Jahre bei dem internationalen Chopin-Preiswettbewerb in Wien vertreten werden.

Um 21.30 Uhr wird die bekannte polnische Geigerin Arena Dubiska einige kleinere Geigenwerke spielen.

Lodzer lustige Welle.

Das Ensemble der Lodzer lustigen Welle probt freizig an einem Auftritt unter dem Titel „Auf dem grünen Rasen, wo die Schmetterlinge flattern“, der am Sonntag, dem 18. Juli, um 18.15 Uhr erfolgen wird.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Donnerstag, den 16. Juli, abends 7 Uhr, findet im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Zentrum eine Versammlung des Vertrauensmännerrates statt.

Zur Behandlung steht die Frage der Stadtwahlen in Lodz. Die Vorstände der Ortsgruppen werden ersucht, für einen vollzähligen Besuch der Versammlung zu sorgen. Die Exekutive

Lodz-Zentrum, Lodz-Süd. Mittwoch, den 15. Juli. 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale der Ortsgruppe Lodz-Süd, Dmzynieka 14, eine gemeinsame Sitzung der Vorstände, Vertrauensmänner und Revisionskommissionen der beiden genannten Ortsgruppen statt. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(53. Fortsetzung)

„Aber um ein paar Stichworte für die Kleidung muß ich schon bitten, Helge, willst du mich zum Sport oder zum Tanz schleppen? Ich mache alles mit“, sagte Oltrogge launig.

„Straßenanzug, kannst auch Feld-, Wald- oder Winterkleidung jagen, denn wir wollen das alles durchfahren. Ich habe ganz in der Nähe ein romantisches Plätzchen entdeckt, ein reizend gelegenes Waldhaus, du bist doch sehr für Naturschönheit?“

Er war von leiser Unruhe befallen.

„Ein Haus im Walde? Weißt du seinen Namen?“

Sie lachte spitzbübisch. „Ich habe ihn mal gewußt, aber ihn wieder vergessen. Und ich werde dir kurz vor dem Ziel die Augen verbinden, du mußt mir den Spaß lassen“, bat sie, als er bei ihrer Bitte heftig den Kopf schüttelte.

„Nein, Helge, ich bin doch kein Kind!“ verwahrte er sich, aber sie ließ nicht nach mit Bitten, und endlich willigte er ein. Aber er wollte ungefähr die Richtung wissen, und sie deutete mit der Hand geradeaus.

„Dort ungefähr“, sagte sie bestimmt. Oltrogge folgte der Richtung ihres Zeigefingers, er sah nicht das eiferfüchtige, zornige Aufblitzen ihrer Augen bei seinem erschütterten Atemzuge.

Nun gerade, dachte sie, und kann man sich denn nicht in der Richtung irren? Ich habe mich eben geirrt, wer will mir denn das Gegenteil beweisen? —

Der Nachmittag war heiß und schwül. Sehr zufrieden betrachtete Helge die schmale, dunkle Wolke, die

am südlichen Horizont stand. Sie hatte sich sagen lassen, daß die Gewitter, wenn sie von jener Seite kamen, von anhaltender Dauer zu sein pflegten.

Sie hatte sich einen ganz bestimmten Plan zurechtgelegt, und ein Gewitter kam ihr sehr gelegen. Und noch passender war es ihr, daß der Vater etwas hastig erklärte, er würde mit dem Vertreter vielleicht außerhalb fahren müssen und vielleicht zum Abendessen noch nicht wieder zurück sein.

Das paßte ja alles vortrefflich!

Helge brauchte heute sehr lange Zeit zur Toilette, sie wollte einfach und doch elegant und bestechend aussehen. Sie wußte, daß sie mit übertriebenem Prunk keinen Eindruck auf Oltrogge machen konnte, und sie durfte auch keinen Gegensatz zu der schlicht gekleideten Frau auf dem Ausspannhof bilden!

Nein, sie mußte ähnlich wie jene wirken, nur jünger, schöner, begehrenswerter!

Helge war klug, sehr klug, und sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß es ihr gelingen würde, ihr Ziel zu erreichen!

Oltrogge sah sie auch aufrichtig bewundernd an, als sie in dem jugendlich-weißen Leinenkostüm, ein ebensolches Mützchen auf dem gelockten Haar, erschien, um ihn abzuholen, wie er sich ausdrückte.

Alles an ihr war gepflegt, von tadelloser Frische und Reinheit; hier und dort der Natur ein wenig nachgeholfen, aber eben nur so viel, daß es angenehm wirkte.

Oltrogge war sogar stolz auf seine schöne, junge Begleiterin, und ihr klopfte bei seinem Blick das Herz rascher. Sollte sie ihren Plan aufgeben? Einfach mit ihm irgendwohin fahren und versuchen, ihn zu gewinnen?

Unentschlossen mietet sie einen leichten, offenen Prozeffer, sie steuerte selbst, das hatte sie sich bei Oltrogge aus-

bedungen. Er blickte besorgt nach dem Himmel und meinte: „Wäre nicht ein geschlossener Wagen besser?“

„Nun, bei der Hitze“, wehrte Helge ab, und der Vermieter, der der hübschen jungen Dame gefällig sein wollte, wollte wissen, daß vor dem Abend bestimmt kein Unwetter kommen würde.

Oltrogge war anderer Meinung, aber er sah ja selbst ein, daß bei dieser Glut ein Fahren im geschlossenen Wagen einer Strafe gleich zu achten war, und er gab nach.

In langsamem Tempo glitt der Wagen die nach dem Monument führende Straße entlang, bog dann in den Wald ab.

„Nun, ist es nicht schön hier?“ begehrte sie zu wissen. Er nickte schweigend, worauf sie schmolzte: „Ich habe mich so gefreut, und nun bist du wieder so unlieblich!“

Erschröden sah er sie an. „Aber Helge“, begütigte er mit einem kleinen Lachen, „soll ich denn nun gleich in entzückte Raserei verfallen, weil du mich durch den Wald fährst?“

Sie lachte schon wieder, aber sah noch immer böse aus.

„Doch, eben weil ich dich fahre und weil wir so schön allein sind!“

Ihre in trozigem Ton gegebene, unumwundene Erklärung löste ein Mißbehagen in ihm aus. Stärker als heute mittag regte sich die Vermutung in ihm, sie könnte ihn mit den Augen des erwachenden Weibes betrachten und lähe nicht mehr den onkelhaften Freund in ihm, der er bis jetzt gewesen!

Aber das alles war doch unsinnig!

Er fand sie reizend und bildhübsch, aber es knüpfte sich an diese Feststellung kein begehrender Gedanke. Einmal war sie ihm unantastbar als seines besten und einzigen Freundes Tochter, und dann, er hatte in den letzten Jahren eine Wandlung erfahren!

Fortsetzung folgt.



ZDROWIE TO SKARB

wzywajecie tytko zwiatowej marki



nierównana trwałość
Wystarczy się przekonać do prawdziwego nasładownictwa
Kadaś wypróbowe Primeros?

Mode-Zeitschriften

jetzt billiger

- Deutsche Damen- und Kinder-Mode (Erscheint vierzehntägig) 70
- Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung (Wierwöchentlich) 75
- Mode und Wäsche (Wierwöchentlich) 75
- Deutsche Modenzeitung (Wierwöchentlich) 85
- Frauenfleiß (Wierwöchentlich) 85
- Blatt der Hausfrau (Wierwöchentlich) 80

Inn Haus jugendlich 5 Groschen mehr.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreise“
Lodz, Petrikauer 109.

Intelligentes Dienstmädchen

als Alleinwirtschafterin für frauenlosen Haushalt gesucht
Wirktlich gute Kochkenntnis und Ordnungsliebe im Haushalt unbedingt erforderlich. Ausführliche Bewerbungschriften unter „Wirtschafterin“ an die Exped. d. Bl.

Spezialärztliche Venereologische Heilanstalt Zawadzkastraße 1 Tel. 122-73

Öffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends
Venereische, Haut- und Hautkrankheiten. Sornelle Anstalten (Analysen des Blutes, der Ausscheidungen und des Harns)
Vorbeugungsstation ständig tätig — Für Damen besonderes Wartezimmer
Konsultation 3 Zloty

Dr. med. Paulina LEWI

Spezialärztin für
Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe
Gdansk 117 Tel. 221-61
Empfang bis 1 und 4-6 Uhr

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Ecke Kilińskiego, Front, I. Etage
Telephon 174-98
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr



Finniss-Lacke Farben

E.R. ROESNER. LODZ
Wolczarska 129. Tel. 162-64

Dr. Klinger

Spezialist für sexuelle Krankheiten
venereische, Haut- und Haar-Krankheiten
zurückgeführt
Andrzeja 2 Tel. 132-28
Empfängt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends

Elektrischer Massageapparat

System „Radiofor“ (bestes deutsches Erzeugnis)
sehr günstig zu verkaufen
Zu besichtigen Monopnickiej 16 (Zubardz)
Wohnungsnummer 7

Achtung! Bücherfreund!

Die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für den Bücherfreund erscheint in neuer Aufmachung
Band 1 Jahrgang 1936 bereits erschienen
18 Bände jährlich
Preis pro Band Mt. 1.40
Verlangen Sie Probeband auf einige Tage
Auslieferung: „Volkspreise“ Petrikauer 109

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr abends
Die ungerechtfertigte Stunde
Sommer-Theater „Bagatela“ Das süße Mädel
Casino: Die Ehefrau zweier Männer
Corso: I. Sturm über die Welt
II. Der gnädige Herr Chauffeur
Europa: I. Das Licht in der Finsternis
II. Whisky und Dollars
Grand-Kino: Gebundene Hände
Miraz: Die verkaufte Stimme
Palace: Mißgeburt
Przedwiośnie: Du oder keine
Rakieta: Ich gehöre zu dir ...
Rialto: Auf der Jagd nach dem Glück

Rakieta

Sienkiewicza 40

Das einzige Tonfilmkino im Garten!
Heute und folgende Tage!
Das große Liebespoem, hinreißend im Inhalt
Ich gehöre zu dir ...
In den Hauptrollen:
Katharina Hepburn
Charles Boyer
Die Musik beruht auf Motiven von Bach, Schubert, Tsajkowskij und Brahms
Beginn wochentags um 4 Uhr
Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags
Zur 1. Vorführung u. Morgen-vorführung Plätze zu 54 Gr
Freibilletts u. Vergünstigungstipons ungültig.

Przedwiośnie

Żeromskiego 74/76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage
Die gute deutsche musikalische
Tonfilmkomödie
„Du oder keine“
mit der vorzüglichen
Opernsängerin
GITTE ALPAR
in der Hauptrolle
Nächstes Programm:
Königlicher Doppelgänger
Breite d. Plätze: 1. Platz 1.09 Z
2.-90 Gr., 3.-50 Gr. Ver-
günstigungstipons zu 70 Gr
Beginn an Wochentagen um
4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

Corso

Legjonów 2/4

Heute und folgende Tage
I.
Wann gibt es wieder Krieg??
Sturm über die Welt
Ein Film ohne Schminke!
Die Helden dieses Films sind:
Wilhelm II, Mikolai II, Franz
Joseph, Georg V, Lubendorff,
Tsch sowie Millionen grauer
namenloser Soldaten.
II.
Lachbombe und Humor
Der gnäd. Herr Chauffeur
mit Bodo, Bussocka, Fertner
und Ina Benita.
Preise der Plätze:
1. Vorstellung 50 und 54 Gr
dann 54, 85 und 1.00
Beginn: 4 Uhr, am Sonnabend
und Sonntag um 12 Uhr

Auf Ratenzahlung

Damen-, Herren- u. Kinder-
mäntel, Damenkostüme
u. Herrenanzüge empfindlich
„Konfekcja Ludowa“
Pl. Wolności 7, im Torwege

Achtung Hausfrauen

Das Bächlein
**Einmachen
der Früchte**
mit 16 Abbildungen
Preis 90 Groschen
ist erhältlich in der
„Volkspreise“
Petrikauer 109
und kann auch beim
Zeitungsabnehmer be-
stellt werden

Die „Danziger Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Zloty 2.—, wöchentlich Zloty —.75
Ausland: monatlich Zloty 2.—, jährlich Zloty 17.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreiegefaltene Millimeterzeile 80 Groschen. Stellen-
angebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreise“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Haupt-Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerba
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel
Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.